

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 45 Pfg., in Altensteig 13 M., 45 Pfg., in Calw 12 M., 45 Pfg., in Nagold 12 M., 45 Pfg., in Freudenstadt 12 M., 45 Pfg. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 50 Pfg., die Reklameweile 1 M., 50 Pfg., Mindestbetrag eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 69.

Altensteig, Donnerstag den 24. März.

Jahrgang 1921.

Bergessen Sie es nicht

sofort bei dem Postboten die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ zu bestellen, damit Sie im neuen Quartal die Zeitung erhalten. Bestellen Sie sofort!

Deutsche Antwort auf die 12 Milliardenforderung.

Berlin, 23. März. Die deutsche Kriegskostenkommission in Paris hat heute der Wiederherstellungskommission auf deren Note vom 15. März eine Antwort übergeben, in der zunächst dagegen Widerspruch erhoben wird, daß die bisherigen Zahlungen Deutschlands auf Grund des Art. 235 des Friedensvertrags höchstens 8 Milliarden Goldmark betragen. Es wird Verwahrung dagegen eingelegt, daß die diesbezüglichen Nachweise in der deutschen Note vom 14. März von der Wiederherstellungskommission als „rein formelle Einwände“ bezeichnet werden. Die deutsche Reichsregierung ist bereit, für die in ihrer Denkschrift enthaltenen Angaben jederzeit schriftlich und mündlich weitere Beweise einzubringen. Sie erhebt aber Einspruch dagegen, daß die Zahlung einer Restsumme von 12 Milliarden Goldmark von ihr gefordert wird, bevor auf Grund weiterer Erörterungen festgestellt worden ist, ob und inwieweit die deutsche Regierung noch Verpflichtungen aus Artikel 235 zu erfüllen hat, und sie macht darauf aufmerksam, daß sie in ihrer Note vom 23. Juli v. J. auf die Unmöglichkeit, Barzahlungen von irgend nennenswertem Umfang zu leisten, hingewiesen und ausgeführt hat, daß die wenigen noch in Form von ausländischen Wertpapieren verfügbaren Vermitteln zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Ausland bereit gehalten werden müssen. Die Wiederherstellungskommission ist auf diese Ausführungen, aus denen sich die Unmöglichkeit der Erfüllung des Artikels 235 durch Barzahlung ergab, 8 Monate lang nicht zurückgekommen, sondern hat mit der deutschen Regierung nur wiederholt über die Ausführung von Warenlieferungen verhandelt.

Die Note vom 15. d. M. fordert die Zahlung von 12 Milliarden Goldmark innerhalb einer Frist von rund 6 Wochen, dazu die Abschlagszahlung von 1 Milliarde Goldmark innerhalb einer Frist von einer Woche. Die Ausführung derartiger Summen ist schon wegen der Kürze der Fristen eine Unmöglichkeit.

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrags hat die Wiederherstellungskommission auf die deutsche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Rücksicht zu nehmen. Die deutsche Reichsregierung weist ferner erneut darauf hin, daß nach dem Friedensvertrag ein etwa bis zum 1. Mai 1920 sich ergebender Fehlbetrag in Form von verzinslichen Schapanweisungen in auszustellenden 40 Milliarden Goldmark-Schapanweisungen anzutauschen wären. Sie stellt daher den Antrag, einen etwaigen Fehlbetrag, der sich nach eingehender Prüfung der von ihr bereits ausgeführten Lieferungen und Leistungen ergeben sollte, gemäß den Vorschriften des Friedensvertrags zu behandeln und die Frage der Erfüllung der Verbindlichkeiten aus Artikel 235 baldigt zu regeln und sie schlägt vor, daß mündliche Verhandlungen zwischen der Wiederherstellungskommission und der deutschen Kriegskostenkommission über die Bewertung der bisherigen Lieferungen und Leistungen im Anschluß an die Denkschrift aufgenommen werden. Sollte sich ein Fehlbetrag ergeben, so wäre die deutsche Regierung ferner bereit, in Verhandlungen bezüglich der Auslieferung ihrer auswärtigen Anleihe einzutreten. Sie ist jedoch der Ansicht, daß eine solche Anleihe nicht ausschließlich vom Standpunkt der Erfüllung des Artikels 235, sondern nur im Zusammenhang mit der Entschädigung überhaupt erörtert werden könnte.

Paris, 23. März. Das „Reit Journal“ meldet, wenn die heute fällige Milliarde Goldmark und die übrigen 11 Milliarden bis 1. Mai von Deutschland nicht bezahlt werden sollten, so werden verschärfte Zwangsmaßnahmen eintreten.

Vom neuen Einkommensteuergesetz.

Am letzten Samstag hat der Reichstag den Gesetzentwurf zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes verabschiedet. Der Entwurf hat im Lauf der Ausschussberatungen mehrere grundlegende Änderungen erfahren, die unbedingt nötig waren, denn mit dem bisherigen Gesetz war schlechterdings nicht fertig zu werden. Die Verwirrung im Steuerwesen ist trotz angestrengter Arbeit der Beamten größer, als man im Publikum wohl ahnt, und es war nicht abzusehen, wie das besser werden sollte. Es hat sich eben bitter gerächt, daß die wichtigsten Gesetze vor einem Jahr nur so durchgepeitscht wurden.

Das neue Einkommensteuergesetz wird zwar wohl auch nicht in allen Teilen befriedigen und in der praktischen Handhabung dürften sich mit der Zeit da und dort Mängel herausstellen, im allgemeinen aber ist es unstreitig eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand.

Einer der wichtigsten Punkte betrifft die Steuerveranlagung. Das Gesetz vom 2. März 1920 wollte das dem Steuerjahr leistungsvorgangene Einkommensjahr zu Grunde legen, wobei sich ergeben hätte, daß das Einkommen des Jahr 1920 zweimal zu veranlagung gewesen wäre, zunächst für das steuerlich noch ausstehende Steuerjahr 1920/21, sodann für das Steuerjahr 1921/22. Daß aus dieser zweimaligen Zugrundelegung in all den Fällen Härten sich ergeben müßten, in denen das Einkommen des Jahres 1920 größer war als in dem der Veranlagung entschlossenen Jahr 1919, leuchtet ohne weiteres ein; man braucht nur an die außerordentlichen Steuererhöhungen zu denken, die unter dem Druck der Inflationsschlagung und der durch sie bewirkten Verschiebung unserer gesamten Wirtschaft Gehälter und Löhne besonders im vergangenen Jahr erfahren haben. Nun hat man Steuerjahr und Einkommensjahr derart zusammengelegt, daß das Einkommen desjenigen Jahres der Veranlagung zu Grunde zu legen ist, dessen Ende in das Steuerjahr fällt. Danach gilt für das Steuerjahr 1920/21 das Einkommen von 1920, für das am 1. April beginnende Steuerjahr 1921/22 das Einkommen von 1921. Es ergibt sich also der innerlich merkwürdige Zustand, daß die Steuerveranlagung jeweils erst erfolgen kann, wenn das Steuerjahr, für das sie wirksam werden soll, bereits zur Reize geht. Den schwereren Nachteilen, die für die Finanzgebarung des Reichs und der von ihm zu versorgenden Länder und Gemeinden aus dieser verspäteten Veranlagung erwachsen müßten, soll dadurch begegnet werden, daß die zuletzt erfolgte Veranlagung als Vorveranlagung für das nächste Steuerjahr gilt und der spätere Ausgleich auf die Weise erfolgt, daß zu viel erhobene Steuer gutgeschrieben bzw. zurückvergütet, zu wenig bezahlte nachgehoben wird. Auch daraus wird sich eine unerfreuliche und zeitraubende Mehrarbeit ergeben.

Dagegen wird man die jetzt erfolgte Einführung der sogenannten Lohnsteuer selbst nur mit Beifall begrüßen können. Der bis jetzt in Übung befindliche Steuerabzug vom Arbeitslohn ist bekanntlich so organisiert, daß er eine Abschlagszahlung auf die zu veranlagende Einkommensteuer darstellt. Das System hatte an sich zweifellos für die Steuerpflichtigen wie für die Reichskasse gewisse Vorteile. Für den Steuerpflichtigen insofern, als ihm bei der derzeitigen Höhe der Steuerabzüge und der gegenwärtigen Teuerung die Zahlung der gesamten Einkommensteuer in halbjährlichen und auch vierteljährlichen Raten nicht zugemutet werden kann; der Steuerabzug setzt vielmehr dem Augenblick ein, in dem der Lohnempfänger über größere Einkünfte verfügt, also zur Entrichtung der Einkommensteuer am ehesten in der Lage ist. Für das Reich besteht der Vorteil darin, daß durch diese Erhebungsart ein sicherer und rascher Eingang der Steuer vom Arbeitslohn gewährleistet ist. Der Fehler des bisherigen Systems lag insofern darin, daß es nur zu einer teilweisen Entrichtung der Steuer bei der Lohnzahlung führte, so daß die Steuer gleichwohl veranlagt und der Restbetrag erhoben werden mußte. Um eine solche Veranlagung der breiten Massen der Steuerzahler sowie die Nachhebung des Restbetrages zu vermeiden, erschien es richtig, von einem Lohnabzug zu einer vollständigen Erhebung der Steuer bei Auszahlung des Lohns überzugehen. Damit aber die Steuer einfach und klar wurde, mußte der Steuerfuß für alle Fälle einheitlich sein. Er mußte sich selbstverständlich den

untersten Stufen der übrigen dem Einkommensteuergesetz weiterhin unterliegenden Steuerpflichtigen anpassen und wegen der erforderlichen Gleichstellung des Arbeitslohns mit dem weiteren Einkommen auf den Satz der allgemeinen Einkommensteuer Rücksicht nehmen. Der Prozentsatz, der dabei als Lohnsteuer zu erheben ist, erschien mit Rücksicht auf die Lohnempfänger mit geringstem Einkommen in dem niedrigsten Steuerfuß von 10 v. H. gegeben. Im Hinblick auf die Geldentwertung und die dadurch bedingte Lohnsteigerung erschien es angemessen, die Grenze bei einem Einkommen von 24000 M. zu finden. Da mit Rücksicht auf eine einheitliche Veranlagung und einen einheitlichen Tarif ein Unterschied nach der Quelle des Einkommens nicht gemacht werden kann, d. h. zwischen Gehalt und Lohn und anderem Einkommen, war hiermit die Notwendigkeit gegeben, auch das übrige Einkommen bis zu 24000 M. nur mit einem Steuerfuß von 10 v. H. zu unterwerfen und dementsprechend eine Änderung des Tarifs vorzunehmen. Hiernach bedeutet die Einführung einer Lohnsteuer mit einem festen Satz eine Abänderung des geltenden Einkommensteuertarifs in dem Sinn, daß bis zur angegebenen Summe von einer Stufung abgesehen wird, eine Regelung, die gleichzeitig der längst anerkannten Notwendigkeit einer Ermäßigung der Einkommensteuer für die unteren und mittleren Einkommen bedient.

Eine der wichtigsten Änderungen besteht darin, daß nunmehr die Freistellung der einmaligen Veräußerungsgewinne von der Einkommensteuer ausgesprochen ist. Das von der Nationalversammlung beschlossene Einkommensteuergesetz war zu einer Überwindung des Einkommensbegriffs übergegangen, die dazu führte, daß auch Gewinne aus einmaligen Veräußerungsgeschäften, d. h. unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewöhnliche Gewinne, die in Wirklichkeit meist nichts anderes sind als realisierte Verluste, unter das Einkommen gerechnet wurden. Die Bestimmung ließ völlig außer acht, daß bei dem Vergleich zwischen Erwerbspreis und Veräußerungspreis nicht miteinander vergleichbare Größen verglichen wurden, sofern nicht der Wert der Mark in beiden Zeitpunkten der gleiche war. Er bedeutete demnach geradezu eine Verwirrung der Wertbegriffe, wenn in unserer Zeit fortwährend der Geldwert der gestiegenen Geldwert der Sachgüter als Gewinn betrachtet wurde und demgemäß versteuert werden sollte. Besonders unerträglich wurde diese Besteuerung von Eheingewinnen dadurch, daß als steuerpflichtig Veräußerungsgeschäfte aller Art behandelt wurden, also auch notgedrungen Verkäufe, z. B. von Wertpapieren, deren Erlös zur Begleichung des Reichsnotopfers verwendet werden sollte. Die stärksten Bedenken aber lagen in der Tatsache der beschränkten Durchführbarkeit der Vorschrift. Sie traf nämlich diejenigen Gewinne, die sie treffen wollte, kaum, da die vollen Härten nur zur Geltung kamen gegenüber Steuerzahlern, die ihre Steuererklärungen wahrheitsgemäß und richtig abgaben, während die große Zahl der minder gewissenhaften Steuerpflichtigen sich ihr leicht entziehen konnte. Dies trug ganz besonders zur Untergrabung der Steuermoral bei. Ganz unbedenklich gestaltet sich diese Maßnahme dadurch, daß die Besteuerung der eigentlichen Spekulationsgewinne nach der jetzigen Fassung ausdrücklich ausgeschlossen ist.

Neues vom Tage.

Der Generalfreil im Mansfeldischen.

Stöben, 23. März. In vergangener Nacht wurde in den Straßen mit Gewehren geschossen, heute vormittag wurden Handgranaten geworfen. Die Streifen bei Sprengten die Weiden der Bergwerksbahn der Mansfelder Kupferhütten-Gewerkschaft mit Dynamit. Die Stimmung ist sich verschärft.

Plauen, 23. März. In Kobewitz (Sachsen) wurde heute früh gegen halb 4 Uhr ein Bombenanschlag gegen das Rathaus verübt. Das Rathaus wurde im Innern schwer beschädigt. Wände sind eingestürzt und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Auch die Fenster der umliegenden Häuser sind gesprungen. Die Verbrecher scheinen wiederum von auswärts gekommen zu sein.



Erste Lage im Streitgebiet.

Cioblen, 23. März. Nachdem gestern nachmittag eine Massenkundgebung der streikenden Arbeiter im Volkshaus stattgefunden hatte, sind im Lauf der letzten Nacht die meisten Schächte völlig stillgelegt worden. Nur noch zwei sollen teilweise arbeiten. Zwischen Schuppelzwei und Arbeiterchaft kam es zu Zusammenstößen. Die Schuppelzwei ist weiter verstärkt worden. Am Bahnhof wurde ein Schützengraben aufgeworfen und stark mit Maschinengewehren besetzt.

Mansfeld, 23. März. Heute vormittag gegen 9 Uhr hielt vor dem Landratsamt ein Kraftwagen, dem etwa 35 Bewaffnete entstiegen, die vor dem Gebäude ein Maschinengewehr aufstellten und dann aus dem im Haus befindlichen Kreisparlasse und der Kreiskommandantur 199 000 Mark raubten. Auch die daneben liegende Spar- und Kreditbank wurde heimgesucht und beraubt.

Blauen i. S., 23. März. Zu dem Bombenanschlag in Rodewisch wird noch gemeldet: Kurz nach 3 Uhr früh stieg ein Teil des Rathhauses unter furchtbarem Knall in die Luft. Das Zollamt und das Meldeamt sind völlig zerstört. Die Dynamitladung war in das Kellergeschoss eingeschmuggelt worden. Ein Wachtmeister trug eine Revolvererschütterung davon. Das Rathaus ist abgeperrt und wird wahrscheinlich abgetragen werden müssen. Die Täter sind entkommen. — Zu gleicher Zeit sollte anscheinend auch verjagt werden, das Rathaus in Kuerbach in die Luft zu sprengen. Dort gelang es der Polizei, einen Mann zu verhaften, der einen Sach mit Dynamit bei sich trug. Ein zweiter Unbekannter schoß auf den Beamten und entkam. Die Verfolgung ist aufgenommen worden. Der Verhaftete wurde in das Landgerichtsgebäude Blauen eingeliefert. Er gibt an, er komme aus Dautz.

Cuxen und Nalmedy Bistum.

Rom, 23. März. Der Papst hat Cuxen und Nalmedy zu einem eigenen Bistum erhoben, das aber dem Bischof von Lüttich unterstellt ist.

Tschechisch-französisches Schutz- und Trutzbündnis.

Basel, 23. März. Das zwischen Frankreich und der Tschecho-Slowakei geschlossene Bündnis verpflichtet die letztere zum sofortigen militärischen Einschreiten: 1. in Fall eines monarchistischen Umsturzes in Deutschland, Österreich oder Ungarn (Habsburger). 2. in Fall eines bolschewistischen Umsturzes in Deutschland oder Österreich. 3. in Fall eines auch nur teilweisen Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an Deutschland. — Die Tschecho-Slowakei soll ferner die Aufgabe haben, für den Fall, daß einzelne Länder Deutsch-Oesterreichs (Tirol, Salzburg) sich selbständig Deutschland anschließen sollten, Ober- oder Nieder-Oesterreich vollständig zu besetzen.

Die französische Presse über Oberschlesien.

Paris, 23. März. Die französischen Blätter schreiben jetzt (offenbar von zuständiger Seite unterrichtet) mit volliger Einmütigkeit, die Abstimmung in Oberschlesien werde kein Hindernis sein, die Grubengebiete den Polen zuzusprechen. Der Vertrag von Versailles lasse dies nicht nur zu, sondern verlange es geradezu. (!) Bertinax sagt im „Echo de Paris“, die französische Regierung habe im November d. J. die Unvorsichtigkeit begangen, in einem Abkommen mit England den Gedanken Keynes anzuerkennen, daß Oberschlesien als einheitliches Gebiet zu betrachten sei. (Damals rechneten die Verbündeten noch bestimmt mit einer polnischen Stimmenmehrheit, sie hätten also den Dintergedanken, daß dann ohne Oberschlesien auf ei-

nen Schlag an Polen fiel. Das war allerdings ein „Unvorsichtigkeit“. D. Schr.) Es zeugt aber von einer Befestigung der politischen Triebkräfte, wenn man sagt, Deutschland könne umso mehr bezahlen, je reicher es sei.

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in England.

London, 23. März. Die englische Regierung hat die Arbeitgeber des Baugewerbes ermahnt, während zweier Jahre 60 000 entlassene Kriegssoldaten zu beschäftigen. Für jeden Mann, der beschäftigt wird, will die Regierung den Arbeitgebern eine Beihilfe von 10 Schilling für die Woche während der ersten sechs Monate und 5 Schilling für die nächsten sechs Monate gewähren. Die Arbeitgeber haben den Vorschlag angenommen. (Alle diese Mittel werden unzureichend bleiben, solange England sich nicht eifrig für eine Behebung der ganzen europäischen Wirtschaft einsetzt.)

Im Unterhaus hat der Arbeiterführer Thomas einen Antrag auf Verstaatlichung der Eisenbahnen eingebracht.

Das englisch-russische Abkommen.

London, 23. März. Lloyd George legte im Unterhaus in Erwiderung auf mehrere Anfragen, das englisch-russische Abkommen sei ein reines Handelsabkommen. (?) Darin werde die russische Sowjetregierung als Regierung anerkannt. Der Vertrag sei kein Friedensvertrag. Alle gegen die russische Regierung gerichteten Ansprüche, sei es bezüglich von Anleihen oder vorgeschossenen Geldern oder von Warenlieferungen, sei es bezüglich der Forderungen unserer Staatsangehörigen wegen ihnen zugefügten Schäden, bleiben vorbehalten. Diese Frage sei sehr wichtig für Frankreich, weil französische Staatsangehörige in Russland beträchtliche und weit größere Summen vorgestreckt hätten, als andere. Die Voraussetzungen, daß das Ende des Bolschewismus bevorstünde, haben sich als falsch erwiesen. Indessen sei im Augenblick in Russland eine Aenderung zu bemerken. Lenin habe geglaubt, den Staat nach den Theorien von Marx regieren zu können. Er habe sich aber der Teuerung und der Hungersnot, sowie der Verwahrlosung gegenüber verschrieben.

Minister Chamberlain erklärte, England könne nicht abstrahieren, so lange die Lage in der Welt so unklar sei. An ein Beträumen mit Amerika denke es nicht, der Gedanke wäre furchtbar. Die andern Staaten, die den Völkerbundsvertrag mit unterzeichnet haben, seien weit entfernt, ihre Rüstungen einzuschränken.

London, 23. März. (Kont.) Minister Churchill wird zunächst nach London zurückkehren, sondern für eine Woche nach Palästina reisen.

Kämpfe in Irland.

London, 23. März. Bei Cork wurde ein englisches Regiment, das Übungszug abhielt, von einer 500 Mann starken Abteilung angegriffen. Die englischen Truppen hatten 16 Tote und 24 Verwundete, während die Sinnfeiner 13 Tote und 7 Verwundete hatten.

Hamburg, 23. März. Die Arbeiter der Vulkanwerk verlangten die sofortige Einstellung aller Arbeitslosen mit der Drohung, sie werden die Einstellung erzwingen. Das kommunistische Blatt fordert die Arbeiter auf, zum Angriff vorzugehen.

Mansfeld, 23. März. Von ihrem Raubzug in das hiesige Landratsamt brach sich die Räuberbande nach der Station Mansfeld-Bahnhof, überfiel das dortige Postamt und beraubte es. In der Nacht zuvor hatte die Bande die Volksbank und die Kreisparlasse in Hehra beraubt.

Dresden, 23. März. Im Versammlungsaal A des Landgerichtsgebäudes wurde eine Bombe zur Explosion gebracht. 3 Personen wurden verwundet.

Hamburg, 23. März. Die Arbeitslosen besetzten die Werk von Hohn und Hof.

Kattowitz, 23. März. Mehrere rein deutsche Vorkämpfer wurden von den Bewohnern vor den anrückenden polnischen Banden verlassen. In Kattowitz wurde der deutsche Hauptmann Ulrich getötet.

Landtag.

Stuttgart, 23. Sept.

In der gestrigen 72. Sitzung erstattete nach den Ansprüchen des Vizepräsidenten Walter und des Staatspräsidenten Nieder der Abg. Scheff Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses zum Besoldungsänderungsgesetz. Das Bestreben ging dahin, möglichst eine Verminderung des staatlichen Beamtenapparats zu erzielen, der jetzt rund 17 000 Köpfe zählt. So wurden die Straßwärter, die bisher Beamte waren, aus der Besoldungsordnung herausgenommen. Abgelehnt wurde die Aufnahme neuer Beamtenkategorien, so der Gehilfen, Theateraktive und Hebammen. Die Aufwendungen betragen gegenwärtig 24 Millionen Mk. im Jahr mehr.

Finanzminister Becking erklärte die Besoldungsordnung als ein seines Gedulde, aus dem kein Stein herausgenommen werden dürfe. Ueber die Personalnachtrag, das Finanzgesetz, das die Teuerungszulagen entsprechend dem Vorgang beim Reich festsetzt wurde gemißfallen abgelehnt und die ganze Besoldungsreform nach den Ausschussschritten anzuwenden.

In allen Leistungen wurde hierauf das Disziplinengesetz und die Bekämpfung der Missbräuchlichkeit erledigt.

(71. Sitzung.) In seiner letzten Sitzung vor den Osterferien beschäftigte der Landtag zunächst das Pensionsergänzungsgesetz, das einstimmig angenommen wurde. Eine Entschließung über die Einziehung schuldlos geschiedener Frauen wurde vom Zentrum, der D.D.P. und der D.D.S. begehrt, aber gleichfalls angenommen, desgleichen eine Entschließung über die Anpassung der körperlichen Ruhestandsbeamten und eine solche wegen baldiger Regelung der Verhältnisse bei den pensionierten evangelischen Geistlichen und deren Hinterbliebenen. In namentlicher Abstimmung wurde mit 32 Stimmen des Zentrums, des Reichs, der evangelischen Volkspartei, sowie der Demokraten Heber, Roth, Köhler und Wählberger gegen die 33 Stimmen der Linken und der 5 übrigen Demokraten ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, bei den Leistungen dieses Gesetzes das Verbot der Veräußerung der Pensionäre zu berücksichtigen. In der Debatte traten von der Demokratie Scheff als Vorkämpfer, Wählberger als Gegner des Antrags lebhaft gegen einander in die Schranken. Sodann wurde der ganze Haushalt samt Nachtrags- und Finanzgesetzen in namentlicher Schlussabstimmung mit 69 gegen 13 Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Man hatte sich geeinigt, dabei die Redezeit auf eine halbe Stunde festzusetzen, was zu einem förmlichen Widerspruch der Kommunisten und zu einem entsprechenden Gegenstand aus der bürgerlichen Mehrheit des Hauses führte und häßliche Szenen hervorrief.

Der Kommunist Müller erklärte, der Staatspräsident spreche nicht im Namen des Volkes; man wisse nicht, wie lange die jetzige Regierung noch lebe; die Strafe könne von heute an morgen sprechen. Nach der Abstimmung erklärten Bürgerpartei und Zentrum, ihre Zustimmung bedeute nur eine Anerkennung der notwendigen Ausgaben, aber keine Billigung der Regierungspolitik.

Am 24. Sitzung 20. März, nachmittags 4 Uhr.

Das Gesetz über die Verstaatlichung der Post ist fertiggestellt. Es ist bereits den beteiligten Ministerien, den Beamtenorganisationen und dem Stadtrat zur Aushändigung zugegangen. Im Laufe des Sommers soll das Gesetz verabschiedet werden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. März 1921.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Karfreitags wegen am Samstag. — Für die Diernummer bestimmte Inserate bitten wir sühelligst auszugeben.

* Ausgegeben ist heute Vormittag die ganze Post und damit auch die letzten Nachrichten.

* Von der Bahn. Am Samstag hat der Güterzug Nr. 57 Rogold ab 5.30 Uhr, Altensteig an 6.37 Uhr nachmittags Pilsenerbahnstation.

Bei Kenntnis des Namens Fredi, wor Karl halb in die Höhe gefahren, setzte sich aber auf leichtes Abwinken des alten Grafen wieder, konnte aber kaum das Ende der Erzählung erwarten.

„Also,“ fuhr Graf Deeren fort, „er war beruhigt. Und nun Fredi, will ich Dir noch mitteilen, was ich noch niemanden gesagt habe, ich werde nach Beendigung des Feldzuges Helena von Oheim als meine Gattin nach Hause führen! Bist Du nun beruhigt?“

„Ja,“ hauchte er schwach und sank in die Kissen zurück, eine tiefe Ohnmacht umfiel ihn.

Ich ließ sofort den Arzt hereinkommen. Nach längerer Untersuchung schüttelte er bedenklich den Kopf.

Eine Ordonanz rief mich ab. — Tag und Nacht waren wir an der Hallne Stehenden unterwegs, so daß ich nur im Vorbeiziehen einmal den Kopf in das Krankenzimmer stecken konnte.

Erst der 23. Dezember brachte uns ein wenig Ruhe. Am Morgen des Tages war ein Kourier mit Befehlen etc. auf Versailles vom großen Hauptquartier eingetroffen.

Ich sah nachmittags am Schmerzenslager meines Freundes. Der Arzt hatte einen Schuß durch die Lunge festgestellt. Lommt jedoch vor der Hand die Wunde nicht entzünden, so lie im Rücken dicht an einer Arterie stecken geblieben war.

Ich hielt die Hand meines alten Freundes, der heute etwas ruhiger war, als bisher.

Endlich schlug er die Augen auf und ein befriedigtes Lächeln zeigte mir, daß er mich erkannt habe und sich über meine Anwesenheit freute. Dann fragte er nach Briefen. Ich reichte ihm einen von seiner Gattin hin.

Er öffnete den Umschlag und reichte mir den Brief, ihm denselben vorzulesen.

Langsam, mit großen Absätzen tat ich es.

Ich hatte eben geendet, als die Tür leise geöffnet wurde und der Herr Oberstabsarzt hereintrat.

Als er bemerkte, daß der Verwundete wach und bei voller Besinnung im Bett lag, winkte er einem vor der Tür stehenden Herren zu, einzutreten. Im Rahmen derselben erschien nun der Adjutant unserer Kavallerie-Division. Er schritt auf den Kranken zu und überreichte ihm ein kleines Kästchen.

„Das sendet Ihnen Ihr König und auch für Sie, Graf Deeren, ist ein Geschenk eines Mannes.“

Leserbrief.

Keines Vogels Ruf, keiner Quelle Sang, keines Windes Sausen fördert die Andacht in der Natur — nur der Mensch.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(26) (Nachdruck verboten.)

„A das les armes,“ schrie der führende Offizier den Franzosen zu; sie machten auch Miene, dem Befehle nachzukommen, nur ein schwarzäugiger Kerl mit einer richtigen Galgenphysiognomie, legte nach auf den Offizier an und che es einer unserer Leute verhindern konnte, kratzte der Schuß und im Sattel schwanfend, stürzte der Führer der Mannen nieder. Sieben Lanzen fuhren dem Schützen mit einem Male in den Leib und ohne einen Mucks zu tun, stürzte er tot nieder.

„Ein viel zu anständiger Tod, für solch 'nen Schuit,“ schrie ein langer Mann unteroffizier, „ausbaumeln den Hund!“ und schon lag dem Toten eine Jouragierleine um den Hals. Zur Abschreckung gegen andere baumelte der Tote bald in den Läften.

Wenige Tage später, hatte das Kriegsgericht den Rest der Befangenen zum Tode verurteilt; es waren Bauern aus der Umgegend gewesen, die uns aufgelauret hatten.

Der verwundete Offizier war ein Generalstabsoffizier unserer Kavallerie-Division, der noch in späterer Nacht von einem Regimentsarzt zum Tode zurückkam. Er hatte zehn Mannen zu seiner Bedeckung mitbekommen.

Ein gegenseitiges Erkennen war bei der jetzt herrschenden Finsternis unmöglich. Ich eilte auf den Gefangenen zu und haß ihm mit einigen Mannen hoch. Er stürzte sich schwer auf uns und nannte mir dann mit schwacher Stimme seinen Namen. Schon bei den ersten Lauten erstarb mein Herz fast zu Eis und ich mußte alle meine Energie zusammennehmen, um den Schwerverwundeten nicht hingeleiten zu lassen. Es galt hier einen braven Kameraden zu retten, der mich vor dem sicheren Tode bewahrt hatte!

Dier machte der alte Graf eine längere Pause und blinnte still vor sich hin. Erst nach einigen Minuten des Schweigens, in denen Kurt seinen Blick von seinem zukünftigen Schwiegerwater ließ, fuhr jener in gedämpfterem Tone fort:

Wir hoben ihn vorsichtig auf ein Pferd und ich wies drei Leute an, ihn in mein da und da gelegenes Quartier zu bringen.

Ich selbst nahm die ihm mitgegebenen Befehle, die er an einzelne Truppen überbringen sollte, an mich und ritt mit fünf Mannen als Bedeckung noch einmal in die Nacht hinaus. Es dämmerte schon, als ich totwache am frühen Morgen in meinem Quartier ankam.

Der Verwundete hatte, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, öfters nach mir verlangt. Kaum daß ich aus dem Sattel gestiegen war, alle ich auch zu ihn.

Lange hielten wir unsere Hände fest in einander verschlungen.

„Armer Kerl, wie geht es Dir?“ fragte ich ihn.

„Besser,“ gab er mir leise zur Antwort. „Kannst Du mir jetzt vergehen, daß ich vor Jahren unbewußt das Mädchen auch lieben lernte, das Deine erste Aneignung besaß? — Ich hatte keine Ahnung davon, fuhr der Verwundete fort, daß Du schon einmal um sie angehalten hättest. Erst längere Zeit nach unserer Verheiratung sprach sie darüber, als ich mich wunderte, gar nichts mehr von Dir gehört zu haben.“

Hier machte er eine längere Pause und verfolgte ängstlich das Spiel seines am Bette stehenden Freundes.

Der alte Graf stand dann auf und ging große Raufwollen ausfösend, mit den Händen auf dem Rücken einige Male auf und ab, dann fuhr er wieder ruhiger werdend in seiner Erzählung fort:

Der Arzt trat ein und fand den Kranken sehr aufgeregt. Er ordnete vollkommen Ruhe und Meinsin an, um dann später eingehender die Wunde untersuchen zu können.

„Nein, nein, ich muß erst Gewisheit über alles haben,“ schrie er dem Arzte zu; geben Sie mir nur fünf Minuten Frist, hier mit meinem Freunde allein zu sein, ich muß, ich muß!“

Der Arzt ging. Ich trat aus meinen verwundeten Freund zu, reichte ihm die Hand und sagte:

„Sei ruhig Fredi, ich habe Dir längst im innersten Herzen vergehen. Ich war hart und ungerecht gegen Dich. Du ahntest ja den Zusammenhang nicht.“



Karfreitag.

Zum Kreuz auf Golgatha gehen am Karfreitag un-
tere Gedanken. Was will es uns sagen? Hat es uns
überhaupt noch etwas zu sagen? Haben nicht die Sklame,
die jetzt durch die Welt brausen, auch dieses Kreuz
aus dem Boden gerissen, darin es fast zehntausend Jahre
erschüttert stand? Der Unglaube hofft's und der
Heinglaube fürchtet's; uns aber ist dies Kreuz eine
Worteskraft, auch heute und heute mehr als je. Was
brauchen wir in dieser Zeit, da der Jammer einer ganzen
Welt auf unsere Seele drückt, nötiger als Kraft, große
Kraft? Ohne sie kommen wir nicht weiter. Aus der
Tiefe unserer Seele strömt sie nicht. Aber dort am
Kreuz ist sie zu holen. Eine Kraft des Glaubens, vor
allem, der gewissen Zuredung: „Gott sitzt im Regi-
mente und führt alles wohl.“ Wenn es je trostlos
ausgeschieden hat auf Erden, so war es damals, als der
Herzliche an das Holz des Kreuzes geschlagen wurde.
Aber der Sterbende mit dem Wort „Vater“ seines Gottes
Hand ergriffte, läßt es auch uns glauben, daß dieser
Gott alles Elend dieser Zeit brauchen werde, um seine
ewigen Ziele zu erreichen. Und zu der Kraft des Glaubens
eine Kraft der Liebe. Die Welt braucht jetzt eine Liebe,
die wirklich selbstlos ist. Sie schreit förmlich nach chri-
stlicher Liebe. Dort am Kreuz tritt uns eine Liebe ent-
gegen, die nur eines will: helfen, retten, befehlen. Und
wir erfahren, daß diese Liebe das Beste ist in der Welt,
und erstreckt sich bis in den Tod getretenen Liebe
kommen auch wir Lust und Mut, unser armes kleines
Leben hinzugeben, daß es frei werde zum Dienst Gottes
und zum Dienst an den Brüdern. Es gibt nichts, das
unsern inneren Menschen so aufrüttelt, reinigt und festigt
könnte, als der Blick auf Jesu Kreuz. So viel wir
ihm haben, so viel haben wir Kraft, Kraft des Glau-
bens und der Liebe. Und von diesem Kreuz leuchtet auch
der Strahl der Hoffnung durch das Dunkel dieser Tage
und die Gewissheit: es gibt eine Gnade, die größer
ist als menschliches Elend und menschliche Schuld, einen
Vater, dessen Herz nicht ruhen wird, bis seine Liebe
unter seinen Kindern gegliedert hat. G. F.

ep. Kirchenopfer am Karfreitag. Am Karfrei-
tag ist das Kirchenopfer in den ev. Kirchen des Landes
für die evang. kirchl. Hilfskassen bestimmt, aus der Kir-
chengemeinden bei dringend notwendigen Bauten und
Bauarbeiten unterstützt werden.

Frühe Oftern. Eine Bauernregel sagt: Oftern
im März verheißt ein gutes Brotjahr. Wenn man
nach dieser Regel geht, so müßte das Jahr 1921 ein
gutes Jahr werden, weil Oftern früher schon am 27. März
gefeiert wird. Der früheste Tag ist, da nach der Fest-
setzung des Konzils von Nicäa das Fest am ersten
Sonntag nach dem Vollmond nach Frühlingsanfang ge-
feiert werden muß, der 22. März. Es war zum letzten
Mal am 22. März 1818 und vorher 1761 und 1699.
In den beiden nächsten Jahrhunderten kommt der 22.
März als Oftertag gar nicht vor, sondern nach 1818
zum erstenmal wieder im Jahr 2285, dann 2353 und
2437. Selbst der 23. März als zweitfrühester Tag
ist im vorigen Jahrhundert nur zweimal vorgekommen
1845 und 1866. Er müßte sich erst wiederholen in
den Jahren 2008, 2100, 2280 und 2532.

Der Deutsche Städtetag wird in der Zeit vom
22. bis 25. Juni in Stuttgart stattfinden. Es
werden 500 bis 600 Vertreter der Städte erwartet.

An Reichsmünzen wurden im Februar aus
Eisen für 329 768 Mark fünf pennigstücke, aus Zinn
für 2 717 395 Mark zehn pennigstücke und aus Alumi-
nium für 14 364 000 Mark fünfzig pennigstücke ge-
gossen.

Der Papiergeldumlauf betrug nach dem Aus-
weis der Reichsbank in der zweiten Märzwoche 77 877
Millionen Mark.

Der Erdölpreis ist für die Zeit vom 16. März
bis 30. April auf 6.50 Mark für das Liter im Laden-
verkauf festgesetzt worden.

Eierpreis. Der Gemeinderat in Rüdlingen
hat den Eierpreis für Rüdlingen auf 95 Pfennig fest-
gesetzt.

**Verteuerung der Preussisch-Süddeutschen
Klassenlotterie.** Der preussische Finanzminister wünscht
von der nächsten Lotterie an eine abermalige Erhöhung
der Einsätze der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie,
außerdem soll die Zahl der Lose um 60 000 erhöht, die
Gewinnaussicht also entsprechend verringert werden. Das
ganze Los für alle fünf Klassen soll künftig 480 Mk.
(bisher 320 Mk.) kosten, für eine Klasse das Viertel
24 Mk. (16), das Axtel 12 Mk. (8). Die Erhöhung
bedarf noch der Zustimmung des Landtags.

Erhöhung der Fernspreckgebühren. Die Vororts-Hand-
werkskammer Heilbronn teilt uns mit, daß auf die Eingabe
des deutschen Handwerks- und Gewerbetumverlags wegen
Erhöhung der Fernspreckgebühren das Reichspostministerium
folgenden Zwischenbescheid hat ergehen lassen: „Bei der be-
vorstehenden Aenderung der Fernspreckgebühren ist beab-
sichtigt, die Fernsprecknehmer in dem Maße zur Gebüh-
renzahlung heranzuziehen, wie sie vom Fernspreck Gebrauch
machen. Die Arbeiten für die Aenderung der Gebüh-
ren sind noch nicht so weit gediehen, daß sich die Gestaltung
des Tarifs im einzelnen bereits übersehen ließe. Bevor der
Entwurf zur neuen Fernspreckgebührenordnung den gesch-
ehenden Körperschaften zugeht, wird er noch dem Verkehrs-
beirat beim Reichspostministerium, in dem auch das Hand-
werk vertreten ist, vorgelegt werden.“

Milchversorgung der Städte. Es wird uns geschrieben:
Ein nachahmenswertes Beispiel für die Milchversorgung ihrer
Verdichtung hat eine Stadt in Oesterreich gegeben, indem sie auf
einem demnachbaren Brennereigut 80 Milchkuhe aufstellte.
Das Gut hat nur 750 Morgen Ackerland, liefert aber in-
folge seiner Brennerei, in der außer für Speisezwecke un-
brauchbare Kartoffeln nur Mais verarbeitet wird, der Stadt
täglich über 800 Liter Milch. Dasselbe Gut hatte in den
letzten Jahren, in denen die Brennerei nur in beschränktem
Umfange betrieben werden konnte, bei einem Großviehbe-
stande von 56 Stück nur einen Milchtrag von 180 bis
200 Litern, während es heute 150 Stück Großvieh ernährt
und ein Sechstel des Milchverbrauches einer Stadt mit
100 000 Einwohnern liefert. Dieses Beispiel lehrt, daß die
Brennereien heutzutage nicht nur Schnaps liefern, sondern
auch den Kindern Milch.

Stuttgart, 23. März. (Viehaukaufschne.)
Anträge von Regiern für Viehaukaufschne sind bei
dem Staatseisenamt der gewerblichen Niederlassung ein-
zureichen. Wenn die Erlaubnis zum Ankauf auch
auf andere Oberamtsbezirke als den des Wohnortes ge-
wünscht wird, muß den in Betracht kommenden Ober-
ämtern Gelegenheit zur Äußerung gegeben werden. Das
Ankaufgebiet der Regier soll möglichst nicht über das
Gebiet hinausgehen, aus dem die Gemeinde des Gewerks-
hellers herkömmlich mit Vieh versorgt wird.

Heilbronn, 23. März. (Hinrichtung.) Heute
morgen halb 7 Uhr wurde im Hofe des Landgerichts hier
die Hinrichtung des Mordbünders M o n t o j a vollzogen.
Die Handlung fand unter der Leitung von Oberstaats-
anwalt Frank. Das Urteil der Geschworenen wurde auf
ausdrückliches Verlangen des Verurteilten auch in pol-
nischer Sprache verlesen. Defau Kau leistete dem Ver-
urteilten, der stillig gebrochen war, den letzten geistlichen
Beistand und sprach zum Schluß noch ein Gebet.

Stuttgart, 23. März. (Keine Nebenbahnen.)
Die würt. Regierung hatte beim Reichsverkehrsmini-
sterium den Bau von vier Nebenbahnen zur Verwirkli-
chung empfohlen. Das Reichsministerium hat aber unter
Hinweis auf die schlechte Finanzlage und die hohen Bau-
kosten es abgelehnt, dafür Mittel in den Haushaltsplan
für 1921 einzusetzen.

Stuttgart, 23. März. (Keine Nebenbahnen.)
Die würt. Regierung hatte beim Reichsverkehrsmini-
sterium den Bau von vier Nebenbahnen zur Verwirkli-
chung empfohlen. Das Reichsministerium hat aber unter
Hinweis auf die schlechte Finanzlage und die hohen Bau-
kosten es abgelehnt, dafür Mittel in den Haushaltsplan
für 1921 einzusetzen.

Stuttgart, 23. März. (Der Fall Rittmann.)
Zu der Meldung über den früheren Komersalmsdienen
Rittmann wird von zuständiger Seite geschrieben:
Es ist nicht wahr, daß zurzeit ein Wiederaufnahmeverfah-
ren in dem Mordprozess Rittmann schwebt. Wahr
ist vielmehr, daß Rittmann schon wiederholt Wiederauf-
nahmegesuche aus dem Zuchthaus gemacht hat, die sämt-
lich abschlägig beschieden worden sind. Wahr ist fer-
ner, daß er wegen Verleitung zum Meineid bestraft wurde,
weil er noch aus dem Zuchthaus heraus den Versuch unter-
nommen hat, einen Zeugen zu seinen Gunsten zu be-
einflussen.

Vermischtes.

Werden ein Mord auf einem Eisenbahnzuge. In der Pro-
vinz Sachsen, wo erst in voriger Woche zwei Anschläge auf
Eisenbahnzüge mit so traurigen Folgen verübt wurden, ist ein
neues Verbrechen dieser Art versucht worden. Zwischen Dies-
kau und Gröbers, in nächster Nähe von Halle a. S., wurden
an einer Stelle die Verbindungsköpfe der Schienen losgeschraubt.
Als der von Halle abgehende D-Zug um 1/10 Uhr abends durch
fuhr, entgleisten die Maschine, der Post- und drei Personen-
wagen. Der Lokomotivführer, ein Postbeamter und zwei Rei-
sende wurden verletzt. Von Halle gingen sofort zwei Hilfs-
züge mit Kriminalbeamten und Spühhunden an den Ort des
Verbrechens ab.

Handel und ...

Stuttgart, 23. März. (Schlachthofmarkt.) Vom an-
Mittwoch (heute Donnerstag) abgehaltenen Markt am hiesigen
Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 124 Ochsen, 15 Bullen
864 Jungerheuer, 323 Kühe, 106 Kälber, 101 Schweine und
75 Schafe. Für 1 Zentner Lebendgewicht wurden bezahlt: Och-
sen erste Qualität 650-720, zweite 500-600, Bullen erste 500
bis 550, zweite 450-500, Jungrinder erste 600-720, zweite
520-620, dritte 420-500, Kühe erste 500-600, zweite 350
bis 450, dritte 200-300, Kälber erste 800-840, zweite 700
bis 780, dritte 600-700, Schweine erste 1040-1100, zweite
950-1020, dritte 850-900 Mk. Verkauf des Marktes: lang-
sam. — Die Notiz am Stuttgarter Schlachthof erfolgt nach
Lebendgewicht mit einem Gewichtszuschlag von 4 Proz. bei
Groß- und Kleinvieh zum Marktwert. Schweine werden
ohne Gewichtszuschlag gehandelt.

Mannheimer Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden
für 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 113 Ochsen 550-600, 78
Bullen 500-850, 610 Kühe und Kälber 300-600, 260 Käl-
ber 750-1000, 117 Schafe 450-600, 520 Schweine 1100 bis
1300. Tendenz: Großviehhandel mit guter Ware mittelmäßig
Kälberhandel lebhaft und verkauft. Schweinehandel mittelmä-
ßig, nicht ganz geräumt.

Hall, 23. März. (Pferdemarkt.) Dem hiesigen
Pferdemarkt waren 319 Pferde zugeführt. In etwa 60
Fällen wurde ein Kaufabschluß getätigt. Die Preise
bewegten sich zwischen 12 und 25 000 Mark.

Mitmaßliches Wetter.

Die Störungen im Westen setzen sich allmählich durch
Am Freitag und Samstag ist zunehmende Bewölkung
über immer noch vorwiegend trockenem Wetter zu er-
warten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung H. m. g.
für die Schriftleitung verantwortliche: Paul

Amfliche Bekanntmachungen.

Feldbereinigung in Böllingen.
Das von dem Gemeinderat Böllingen beantragte und in
der Abstimmungstag vom 10. Febr. d. J. beschlossene
Feldbereinigungsumnehmen in den Gewanden: Buch und
Erlenbach auf Markung Böllingen wurde von der Bezirks-
stelle für die Landwirtschaft, Abt. für Feldbereinigung, ge-
nehmigt.
Dies bringe ich gemäß Art. 16 Abs. 4 des Feldber.-Ges.
zur öffentlichen Kenntnis.
Ragold, den 22. März 1921. Oberamt: Müng.

Die Abhaltung des am 5. April d. J. in Dersjettingen
fälligen Acker- und Viehmarktes ist aus seuchenpolizeilichen
Gründen verboten worden.
Ragold, den 18. März 1921. Oberamt: Müng.

Altensteig.
Auf die Festtage empfehle ich vorzüglichsten
frisch gerösteten
Kaffee
in verschiedenen Preislagen, ferner
Tee, Chocolate, Cacao etc.,
sowie
ff. Dänischen Schweizerkäse
billigst
Frig Bühler jr.

Altensteig-Stadt.

Die in Nr. 59 dieses Blattes zum Verkauf ausgeschriebe-
nen, am Heilsberg bezw. Turmrain gelegenen
städtischen Grundstücke
kommen am **Samstag den 26. März d. J.**, nachm.
3 Uhr **letztmals** auf dem Rathaus zur

Versteigerung.
Ueber den endgültigen Zuschlag wird sofort nach Be-
endigung der Versteigerung Bescheid erteilt.
Den 24. März 1921. **Ratsschreiber.**

Ragold.
Prima Federdichten
Bettbarchent
blauweiß und das m von 28 — Mk. an empfiehlt
Christian Schwarz, Bahnhofstr.

Ragold.
**Widder'sche
Wieseneggen**
in 2 Größen empfiehlt
Johs. Werner.

Für Brautleute.

Ich empfehle (tannen lack.) **Schlafzimmer
und Küchenschüffels** in solider Ausführung äußerst
billig. Aus Gelegenheitskauf kann ich (wenig
gebr.) nußb. pol. Schlafzimmer mit la. Kösten,
Koffhaarmatrosen u. Betten sehr günstig anbieten.
Altensteig. E. Kirn, Malermeister.

Zimmerfeld.
Wein frisch sortiertes Papier in
Herren-, Burschen- u. Knabenfilzhüten
schwarz und farbig, und verschiedene Fassonen,
Ronfirmandenhüte
Mützen aller Art, Hosenträger, Kravatten, Kragen und
Vorhemden, sowie fertige engl. Lederhosen empfiehlt billigt
Friedrich Geigle.

Osterkarten
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig — Obertalheim.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 28. März 1921
im Gasthaus z. Engel in Obertalheim

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Josef Baiz | **Therese Vogelmann**
Sohn des | Tochter des
Georg Baiz, Schuh- | Peter Vogelmann, Tischlers
machers in Altensteig | in Untertalheim

Michelberg — Hochdorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 28. März 1921
im Gasthaus zur Traube in Hochdorf

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Johs. Federmann | **Karoline Plig**
Sohn des | Tochter des
† Friedrich Federmann | Joh. Plig, Steinbauers
in Michelberg | in Hochdorf

Rückgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Statt Rarten.

Epielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 28. März 1921
in das Gasthaus z. Ochsen in Epielberg
freundlichst einzuladen.

Fritz Kienzle | **Marie Kienzle**
Sohn des | Tochter des
† Fritz Kienzle | Chr. Kienzle

Rückgang um 1/2 12 Uhr.

Ebhausen — Ebershardt.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 28. März 1921
in das Gasthaus zur Traube in Ebhausen
freundlichst einzuladen.

Christian Dengler | **Anna Rau**
Sohn des | Tochter des
† Christian Dengler | Friedrich Rau, Maurer-
Tischlers in Ebhausen | meisters in Ebershardt

Rückgang um 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen.

Verlobungs- und Hochzeitskarten

fertigt schnell und sauber die
B. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Krieger-Berein Altensteig.



Der Kriegerverein be-
teiltigt sich an der Beer-
digung des Herrn

**Steuerinspektors
Widenmeyer.**

Sammlung 1/2 Uhr im
Lokal.

Zahlreiche Beteiligung
erwartet
der Vorstand.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Be-
weise wohlwunder Teil-
nahme, die wir bei dem
Hinscheiden unseres lieben
Kindes

Dito

erfahren durften, für die
tröstenden Worte des
Herrn Stadtpfarrers, für
die vielen Kranzspenden,
sowie für die zahlreiche
Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte sagen
herzlichen Dank

die trauernden Eltern:
Joseph Hartmann,
Schuhmann,
u. Frau Baize, geb. Bühler.

Lüllsauchons (Rehle)

empfehlen
Reinhold Hayer.

Jüngerer, ehrliches

Mädchen

zu kleiner Familie zum baldigen
Eintritt gesucht.

Frau H. Heck
Pforzheim
Blumenstr. 3.

Ein braves, fleißiges

Mädchen

das womöglich schon gedient
hat, nicht unter 18 Jahren,
sucht bis 15. April

**Frau Seminarrektor
Dieterle, Nagold.**

Verkaufe einen 14 Monate
alten

Farren

(Weißsch) unter jeder Ga-
rantie

S. Kleiner, Ebhausen
Neuweiler.

4 schöne

Läufer-
schweine



verkauft
Schaible, Wagner.



**Schleifen u.
Reparaturen sämtl.
Stahlwaren.**
Fr. Roller
Messerschmied
Altensteig.

Mähmaschinen
Heuwender
Schwadenrechen
Dreidmaschinen
Kleereiber
Puhmühlen
Futterschneid-
maschinen
Rübenschneider
Obstmühlen
Obstpressen
Akerwalzen
Güllerpumpen
Kreissägen usw.
empfehlen in solider Ausführung

W. Dengler
Fabr. landw. Maschinen
Ebhausen.

Wart.

Gut gebrannt

**Kaffee
la Doppelfig**
empfehlen

Georg Kentschler.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte
u. Private liefert schnell
und preiswert die
W. Rieker'sche Buchdr.

Richtliche Nachrichten.
Gründonnerstag nachm.
5 Uhr: Gottesdienst mit
Beicht u. Abendmahl in
der Kirche; Lieber: 198.
123. Darauf Anmeldung.
Karsfreitag vorm. 1/10 Uhr
Predigt, Beicht u. Abend-
mahl; Lieber: 178. 177.
Opfer f. kirchl. Hilfskaffe.
Nachm. 5 Uhr: Sitzung.
Gottesdienst in der Kirche.
Lied: 187. Darauf An-
meldung auf Ostern.

Methodiengemeinde.

Karsfreitag, den 26. März
vorm. 1/10 Uhr u. abends
8 Uhr Predigt.

Osterfest, vorm. 1/10 Uhr
Predigt, 11 Uhr Sonntagss-
chule, abends 8 Uhr Predigt.
Ostermontag, nachm. 2 Uhr
Jugendbund.

Mittwoch, den 30. März,
abends 8 Uhr Gebetsver-
sammlung.

Kathol. Gottesdienst

Am **Karsfreitag**, abends
5 Uhr Beichtgelegenheit,
abends 6 Uhr Andacht.

Am **Osterfest**, vorm. 8 Uhr
Beichtgelegenheit, 9 Uhr
Hauptgottesdienst, nachm.
2 Uhr Andacht.

Am **Ostermontag**, vorm.
1/2 9 Uhr Beichtgelegenheit,
9 Uhr Hauptgottesdienst,
nachm. 2 Uhr Andacht.

Neuweiler — Euberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag, den 28. März 1921
in das Gasth. z. Röhlen Brunn in Teinach
freundlichst einzuladen.

Friedrich Lörcher | **Barbara Hefelschwerdt**
Sohn des | Tochter des
† Elias Lörcher | Jakob Hefelschwerdt
in Neuweiler. | in Euberg

Rückgang um 12 Uhr.

Infolge Preisrückgang auf dem Ledermarkt bin ich durch günstigen Abschluss in der Lage, mein in besten Poshformen und in prima Qualität reichsortiertes

Schuhwarenlager

in billigster Preislage empfehlen zu können.

Große Auswahl in Sonntagsstiefeln für Damen u. Herren, schwarz u. braun, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefeln, sowie starke Werktagsschuhe, Schäfte und Gamaschen, Hauschuhe aller Art. Circa schöne Damen-Sonntagsstiefel von M. 98 — an.

Max Kappler, Pfalzgrafenweiler.

Zwerenberg.

Wegen Aufgabe des Fahrwerks verlaufe zu äußerst bil-
ligem Preis



1 Fuchswallach
8jährig, mittelschwer,

1 Fuchswallach
6jährig, etwas leichter, zu jedem
Geschäft passend, unter jeder gewünsch-

ten Garantie, kaufe auch auf tragende Kuh, Kalbel oder
schönen Stier. Ebenso verkaufe 1 Stier

Langholz-Wagen

mit dazu gehörigen, hartholzernen Leitern zum Preis von
1500 Mark.

Joh. Walbelich, Gottfr. Sohn.

Einige Paar schöne Läufer-schweine verkauft preiswert
der Obige.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig



empfehlen

Weine, Liköre und Champagner.

Frisch eingetroffen:

Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade,
sowie Kunsthonig und Gewürze.

Ebhausen.

Empfehle vornehmlich

Fußbälle Faustbälle

tadellos rund, eigene An-
fertigung, samt Zubehör bil-
ligst. Reparaturen werden
prompt erledigt.

Johs. Pfeifle
Sattlermeister.

„Drogerol“

ist das Beste
für kranke u. Schwache Tiere,
bes. Schweine.

Palet ca. 2 Pf. M. 4.—,
10 Palet M. 35.—.

Nichts anderes nehmen!

Zu haben bei:

Chr. Burghard jr., Altensteig.

Sektorbene.

Dornstetten: Christian Sey,
Oberlehrer.
Freudenstadt: B. Steinhil,
ref. Apotheker.